Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 254. Donnerstag, den 29. Oktober 1925. 44. Jahrgang.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Ämter der aus der Reichsregierung scheidenden Minister Schiele, von Schlieben und Dr. Neuhaus werden einstweilen durch den Reichskanzler Dr. Luther für die Finanzen, Reichswehrminister Dr. Geßler für das Innere und Reichsverkehrsminister Dr. Krohne für die Wirtschaft verwaltet.

* In Paris trat die Botschafterkonferenz zusammen und beschäftigte sich mit der Frage der Räumung Kölns.

* In Frankreich ist infolge der Finanzschwierigkeiten das Kabinett Painlevé zurückgetreten.

* Abd-el-Krim hat neue Truppenaushebungen angeordnet, die zu einer Aktion gegen die Spanier verwendet werden sollen.

* Zwischen Griechenland und Bulgarien ist ein Räumungsabkommen getroffen worden.

Rücktritt des Kabinetts Painlevé

Paris, 27. Oktober, abends.

Ministerpräsident Painlevé überreichte soeben dem Präsidenten der Republik, Doumergue, das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts. Man erwartet in politischen Kreisen, daß entweder Herriot in das neu zu bildende Kabinett eintreten oder selbst dessen Bildung übernehmen werde.

Zu den Gründen, die zum Regierungswechsel geführt haben, wurde uns kurz vor dem Rücktritt geschrieben:

Frankreichs Regierungsschmerzen.

Es ist schon keine Krise mehr, was sich zurzeit im französischen Ministerium abspielt, sondern es ist der offene Bruch zwischen dem Finanzminister Caillaux und dem Ministerpräsidenten Painlevé. — So erregt waren die letzten Sitzungen, so lebhaft war der Wortwechsel, daß die Journalisten im Vorzimmer alles mitanhören konnten. Caillaux will nicht allein zurücktreten, will sich nicht einfach ausschiffen lassen, sondern das ganze Kabinett soll demissionieren. Höchstens durch einen Kammerbeschluß will er sich stürzen lassen.

Er trägt die Schuld und die Schulden seiner Vorgänger, die in der Hoffnung auf riesenhafte deutsche „Entschädigungen" blind und taub gewirtschaftet haben, so daß Frankreich jetzt mehr als 320 Milliarden Frank Schulden hat. Aber er trägt auch eigenen Mißerfolg, und zwar einen doppelten. Um die inneren Papierfrankanleihen zu konsolidieren, hat Caillaux den großzügigen Plan eines Umtausches der Papierfrankbeträge in eine neue wertbeständige Anleihe auf Dollarfuß vorgeschlagen, was praktisch also auf dasselbe herauskam, was Deutschland 1923 tat. Das aber ist mißglückt; was Deutschland in verhältnismäßig leichter Mühe zustande brachte, ist bei den Inhabern der französischen Anleihen auf einen derartigen Widerstand gestoßen, daß Caillaux' Plan gescheitert ist. Zwar hat er das französische Budget balanciert, aber die furchtbare Last der inneren und äußeren Anleiheschulden macht die französische Währung aufs äußerste empfindlich.

Und der zweite Mißerfolg war die Reise des französischen Finanzministers nach Amerika zwecks endlicher Regelung der interalliierten Schuldenfrage. In London war es ihm geglückt, hinsichtlich der Abtragung der französischen Schulden an England ein Übereinkommen zu erzielen, das überaus günstig war und die Bezahlung der Schulden auf eine außerordentlich lange Zeit verteilte. Die sofortige Folge war ein Anziehen des Frank. Doch es war ein großes „Aber" dabei. Bei der englischen Schuldentilgung an Amerika ist eine Bestimmung vorgesehen, wonach England dieselben Erleichterungen erhält, die Amerika etwa an irgendeinen andern seiner Kriegsschuldner gewährt. Da aber Frankreich nicht wie England nur einem Staat verschuldet ist, sondern auch Amerika gegenüber tief in der Kreide sitzt, mußte es in Washington möglichst günstige Zahlungsbedingungen erhalten, sehr viel leichtere, als sie amerikanischerseits England gewährt worden waren.

Damit hatte nun Caillaux kein Glück gehabt. Außerdem hat man ihm, wie seit Jahren, das französische Armee- und Marinebudget unter die Nase gehalten, und zwar mit um so größerer Deutlichkeit, als Coolidge, der amerikanische Präsident, bekanntlich in nächster Zeit wieder eine Abrüstungskonferenz abhalten wird. Caillaux ist also ergebnislos aus Amerika zurückgekommen und der Erfolg seines Mißerfolges war ein derartiges Sinken des Frank, daß dieser jetzt nicht mehr wert ist wie die italienische Lira, namentlich in Newyork Stoß auf Stoß erhielt, aber auch in Berlin schon beinahe den Stand der Lira erreicht hat. Caillaux selbst führt aber diesen Frankfturz wenigstens zum Teil auf politische Machinationen zurück, die sich gegen ihn persönlich richten. Besonders betrachtet er die „Banque de France" und deren Direktor als seine Gegner, hinter denen er aber auch seinen eigenen Ministerkollegen zu erblicken glaubt. Nicht ganz mit Unrecht, denn die „Banque de France" ist immer Gegnerin der Finanz- und Budgetreform Caillaux' gewesen. Außerdem fühlt sich Painlevé an die Beschlüsse gebunden, die von der stärksten Regierungspartei, nämlich den Radikalsozialisten, vor kurzem in Nizza auf ihrem Kongreß gefaßt worden sind und die sich stark dem sozialistischen Verlangen einer großen Vermögensabgabe nähern. Mit einer solchen großen Vermögensabgabe ist Caillaux aber nicht einverstanden.

Die Entscheidung wird wohl sehr bald fallen, da die Eröffnung der Kammer unmittelbar bevorsteht. Die parlamentarische Lage des Kabinetts Painlevé ist ja sehr eigentümlich geworden, weil er, durch das marokkanische Abenteuer dazu gezwungen, sich immer stärker auf die Rechte stützen mußte, da die Partei Herriots der Marokkopolitik die Unterstützung glatt versagte. Diese Politik hat aber mit einem Erfolg geendet und infolgedessen werden auch wohl die Sozialisten wieder zur Unterstützung eines neuen Kabinetts Painlevé bereit sein. Daß in diesem oder einem anderen Kabinett Herr Briand als Außenminister sitzen wird, ist eine Selbstverständlichkeit und für uns Deutsche besonders wichtig. Weil es ganz unerträglich wäre, wenn etwa der Mann, der uns die Zusagen von Locarno gemacht hat, nicht mehr für die Durchsetzung dieser Zusagen verantwortlich wäre.

Dr. Luther wartet ab.

Berlin, 27. Oktober.

Der Austritt der deutschnationalen Reichsminister aus dem Kabinett Luther wegen der ablehnenden Haltung der Deutschnationalen Volkspartei gegen den Vertrag von Locarno hat sich vollzogen, ohne daß es einstweilen zu besonderen Umstellungen in der Regierung kam. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte sind nicht die nachgeordneten Staatssekretäre, sondern andere Ressortminister im Nebenamt betraut worden, wie aus der in der Nacht auf heute veröffentlichten amtlichen Mitteilung hervorgeht, die folgenden Wortlaut hat:

Das Reichskabinett hat seine heute mittag begonnenen Beratungen am Abend fortgesetzt und ist zu folgender Stellungnahme gelangt: Das Reichskabinett betrachtet es als seine selbstverständliche politische Pflicht, auf dem in Locarno begonnenen Wege fortzuschreiten, um dem Reichstag rechtzeitig vor dem 1. Dezember, dem Tage, der für die Zeichnung des in Locarno paraphierten Vertrages vorgesehen ist, ein Gesamtergebnis zur Beschlußfassung unterbreiten zu können. Aus dieser Erwägung erachtet es das Reichskabinett für geboten, von einer Demission abzusehen und die Reichsgeschäfte weiterzuführen. Der Reichskanzler, der im Laufe des Nachmittags Vertreter der Reichstagsfraktionen empfangen hatte, hat dem Herrn Reichspräsidenten über die politische Lage Vortrag erstattet und zugleich seine Vorschläge wegen der zukünftigen Gestaltung des Reichskabinetts unterbreitet. Der Herr Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Herren Reichsminister Neuhaus, Schiele und von Schlieben genehmigt und hat, unter Billigung der Fortführung der Reichsgeschäfte durch das jetzige Kabinett, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen den Reichskanzler Dr. Luther, des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. Geßler und des Reichswirtschaftsministers den Reichsverkehrsminister Dr. Krohne beauftragt.

Im Laufe des Tages hatte Reichskanzler Dr. Luther eine Reihe von Parteiführern der verschiedenen Reichstagsfraktionen zu informatorischen Besprechungen empfangen, darunter von der Deutschen Volkspartei den Abgeordneten Scholz, vom Zentrum den Abg. Bell, von den Demokraten den Abg. Koch und von den Sozialdemokraten die Abgg. Hilferding, Wels und Müller-Franken.

Nach allgemeiner Annahme werden nunmehr die Verhandlungen zur Herbeiführung der „Rückwirkungen" des Locarnoer Vertrages fortgeführt. Veränderungen oder grundlegende Beschlüsse über die Mitglieder der zukünftigen Reichsregierung sind schwerlich vor dem Zusammentritt des Reichstages zu erwarten. Reichskanzler Dr. Luther soll entschlossen sein, die Zustimmung zur Unterzeichnung des Vertrages von dem bisherigen Reichstag zu erlangen. Ein Rücktritt des Gesamtkabinetts oder die Auflösung des Reichstages käme erst nach Annahme oder Ablehnung des Vertrages im Reichstage in Betracht. Daß die jetzige Rumpfregierung natürlich nur ein Übergangsstadium darstellt, ist selbstverständlich.

Beratungen der Volkspartei.

Der Parteivorstand und der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sind heute zur Besprechung der politischen Lage zusammengetreten. Reichsaußenminister Dr. Stresemann referierte über die Arbeit und das Ergebnis der Konferenz von Locarno. In der Debatte stand lediglich die Frage zur Erörterung, ob sich die Partei für die Annahme des Vertrages aussprechen solle oder nicht. Der Parteivorstand ist zu dem Ergebnis gekommen, daß er der Reichstagsfraktion eine Entschließung vorlegen wird, in der sich die deutsche volksparteiliche Fraktion für die Annahme und Unterzeichnung des Vertrages von Locarno ausspricht. Die Fraktion versammelt sich erst abends. — Die Sozialdemokratische Partei wird Mittwoch beraten.

Die Frage der Räumung Kölns.

Köln, 27. Oktober.

Die Rheinische Zeitung schreibt: Wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die englischen Truppen in Köln den Befehl erhalten, die Räumung der Kölner Zone in einer Weise vorzubereiten, daß bis zum 10. Januar 1926 der letzte britische Soldat die Kölner Zone verlassen hat. Als neue Standorte seien für die britische Rheinarmee Wiesbaden, Kreuznach und Bingen in Aussicht genommen.

In Paris trat heute die Botschafterkonferenz zu einer Sitzung zusammen, der Marschall Foch beiwohnte. Über die Sitzung ist ein Kommuniqué ausgegeben worden, das besagt: Die Konferenz hat über die Note der deutschen Regierung vom 23. Oktober verhandelt und das Interalliierte Militärkomitee in Versailles gebeten, ihr schleunigst einen Bericht über die militärischen Fragen, die diese Note aufwirft, zukommen zu lassen. Die Botschafterkonferenz hat andererseits die Prüfung [illegible]er Maßnahmen begonnen, die, sobald der Zeitpunkt der [illegible]umung der Kölner Zone durch die alliierten [illegible]rungen festgesetzt werden kann, durchzuführen sind, [illegible]lich, was die Frage der Verteilung der Truppen i[illegible] Gebieten betrifft, die noch besetzt bleiben.

Die Londoner „Tim[illegible] schrieben zu der Botschafterberatung, Briand persönlich sei für die Räumung Kölns.

*

Die Unterzeichnung des Vertrages.

Warschau, 27. Oktober.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der hiesige englische Gesandte im Auftrage Chamberlains den Außenminister Skrzynski für den 30. November zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno nach London eingeladen.

Neue Kampfvorbereitungen Abd-el-Krims

Keine Friedensverhandlungen.

Havas berichtet aus Fes, nach einer Nachricht aus spanischer Quelle habe Abd-el-Krim nach Targuist alle Führer zusammenberufen, um von ihnen die Aushebung neuer Truppen zu verlangen, die zum größten Teil zu einer Aktion gegen die Spanier bei Ajoir verwendet werden sollen. Nach einer Havasmeldung aus Tanger läßt Abd-el-Krim sein Vermögen und auch die Munition aus Targuist wegschaffen. In der Nähe von Daraid an der spanischen Westfront würden starke Truppenmassen der Rifleute zusammengezogen. Abd-el-Krim habe seine Stellung vom Laufluß bis M'ter verstärkt.

Der französische Nachrichtenoffizier, der die Verbindung zwischen den französischen und spanischen Truppen bei Ain-amar aufrechterhielt, ist mit seinem Stab in einen Hinterhalt geraten und gefangengenommen worden.

Wie ein Havasbericht aus Tanger besagt, stellen autorisierte Kreise das Gerücht in Abrede, das in Melilla verbreitet war, Abd-el-Krim sei nach Tanger gereist, um Friedensverhandlungen einzuleiten.

*

Bombardement von Damaskus.

Die syrischen Zeitungen berichten über die Kämpfe in Damaskus, daß 500 Häuser durch das Artilleriefeuer der Franzosen zerstört seien. Flüchtlinge erzählen, daß das Bombardement 57 Stunden gedauert habe. Der französische General Gamelin hat bereits neue Aktionen gegen die Rebellen angekündigt. General Sarrail hat an den Oberkommandierenden in Ägypten, Lord Plumer, ein Telegramm gerichtet, in dem er versichert, daß bei den Ereignissen in Damaskus kein Fremder zu Schaden gekommen sei. Das Bombardement von Damaskus hat alle arabischen Sympathien für Frankreich zerstört.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Begnadigung von politischen Gefangenen.

Auf Grund einer Verständigung zwischen der deutschen Regierung und der Botschafterkonferenz haben die britische, die französische und die italienische Regierung die Begnadigung der vier deutschen Staatsangehörigen Webra, Pyttlick, Krömer und Maleska, die während der Besetzung von Oberschlesien verurteilt worden sind und sich bis jetzt noch in Haft befanden, zugestimmt. Eine entsprechende Maßnahme ist von deutscher Seite zugunsten einer gleichen Anzahl von französischen Gefangenen ausgesprochen worden, die von deutschen Gerichten wegen politischer Straftaten verurteilt worden waren.

Einweihung des Ebert-Grabdenkmals.

Am 31. Oktober wird das von Prof. Peter Behrens entworfene Grabdenkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert auf dem Friedhof in Heidelberg von der Reichsregierung in feierlicher Handlung der Stadt Heidelberg übergeben werden. Da der Reichskanzler am persönlichen Erscheinen verhindert ist, wird der dienstälteste Reichsminister, Reichswehrminister Dr. Geßler, der zu dem Verstorbenen als dem Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht besonders nahe

dienstliche Beziehungen hatte, die Reichsregierung vertreten. Als weiteres Mitglied des Reichskabinetts wird sich der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an den Feierlichkeiten beteiligen. Ferner wird der Staatssekretär beim Reichspräsidenten Dr. Meißner teilnehmen.

Deutschlands Recht auf Kolonien.

Der frühere Kolonialminister Dernburg hielt in Kiel einen Vortrag über die deutsche Kolonialarbeit. Kolonialaufgabe sei vor allem die sittliche Hebung und gerechte Behandlung der Eingeborenen. Weitere wichtige Fragen seien die der Bodenpolitik und der Verkehrspolitik. Auf Grund seiner Erfahrungen mit den Kolonien schilderte der Redner die von Deutschland geleistete Kolonialarbeit. Eine große Gefahr für Europa sei der Mangel an Solidarität und die Bewaffnung der Eingeborenen. In den deutschen Vorkriegskolonien seien die größten Fortschritte erreicht worden. Der Redner nahm Stellung gegen die Koloniallüge. Deutschland müsse wieder Kolonien erhalten. Es müsse sich durch Kolonialbesitz unabhängig in seiner Einfuhr und Ausfuhr machen. Deutschland dürfe nicht aufhören, auf Grund der Gleichberechtigung das zu fordern, was sein unveräußerliches und unverjährbares Recht sei.

Frankreich.

× **Ein Prozeß mit politischem Hintergrund** hat vor dem Pariser Schwurgericht begonnen. Der 15jährige Sohn des ehemaligen royalistischen Abgeordneten Leon Daudet, des Herausgebers der „Action française", hatte sich vor 18 Monaten in einer Kraftdroschke das Leben genommen. Daudet hatte in der „Action française" und in einer Eingabe an die Behörden den Chauffeur der Droschke beschuldigt, eine falsche Zeugenaussage gemacht zu haben, um den Einwand Daudets zu entkräften, gewisse Kommunisten hätten seinen Sohn ermordet. Der Chauffeur klagt nunmehr wegen Verleumdung und fordert 200 000 Frank Schadenersatz. Daudet hat etwa 100 Zeugen laden lassen und hat allem Anschein nach die Absicht, die ganze Angelegenheit, die einen politischen Anstrich hat, im Laufe des Prozesses wieder aufzurollen, obgleich seine Beschuldigungen nach längerer Untersuchung seitens des Gerichts zurückgewiesen wurden.

China.

× **Die Internationale Zollkonferenz in Peking** wurde im Winterpalast eröffnet. Die chinesischen Forderungen lauten dahin, daß erstens die europäischen Großmächte ihre Achtung vor der chinesischen Zollautonomie erklären und ihre Zustimmung kundgeben, daß alle bestehenden Tarifbeschränkungen beseitigt werden. Zweitens ist China bereit, den Binnenlandzoll aufzuheben und einen Reichstarif nicht später als am 1. 1. 1929 einzuführen. Drittens muß vor der Auferlegung eines allgemeinen Zolltarifs eine Zusatzabgabe von 5 % von gewöhnlichen Waren, 30 % von Wein und Tabak und 20 % von Luxuswaren eingeführt werden. Viertens soll die Erhebung dieser Zusatzabgaben drei Monate nach der Unterzeichnung des Vertrages beginnen. Nach Anhörung der chinesischen Vorschläge hielten die Vertreter der europäischen Mächte Ansprachen, in denen sie ihre Sympathie für die chinesischen Vorschläge zum Ausdruck brachten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Beim Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann fand zu Ehren des ägyptischen Ministerpräsidenten Ptwar Pascha ein Frühstück statt, an dem außer den Mitgliedern der Gesandtschaft zahlreiche Vertreter des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

München. Der Ältestenausschuß des Bayerischen Landtages beschloß, daß der Landtag spätestens am 1. Dezember zusammentreten soll.

Essen. Reichskanzler Dr. Luther, der wegen der politischen Lage verhindert war, der Eröffnung der Essener Medizinischen Woche beizuwohnen, beabsichtigt, am Mittwoch die Veranstaltung zu besuchen und im Rahmen der Medizinischen Woche das Wort zu ergreifen.

Wiesbaden. Der russische Außenminister Tschitscherin weilt seit acht Tagen hier zum Kurgebrauch.

Zunahme der Erwerbslosen.

Berlin, 27. Oktober. In der Zeit von Anfang bis Mitte Oktober ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 266 000 auf 298 000, d. h. um rund 12 % gestiegen.

Schweres Granatunglück.

Leipzig, 27. Oktober. Auf dem früheren Artillerieübungsplatz in Ammendorf bei Leipzig fanden Kinder eine Granate, die explodierte. Ein zehnjähriger Knabe wurde auf der Stelle zerrissen, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Dank des Reichspräsidenten an die scheidenden Minister.

Reichspräsident von Hindenburg hat nach Genehmigung des Rücktritts der Reichsminister Schiele, von Schlieben und Dr. Neuhaus jedem der Scheidenden durch ein Handschreiben seinen Dank für ihre Dienste ausgesprochen.

In dem Schreiben an Herrn Schiele heißt es u. a.: „In ernster Zeit haben Sie Ihre Arbeitskraft und Ihre reiche politische Erfahrung in den Dienst des Vaterlandes gestellt und das schwierige Amt des Reichsministers des Innern mit hingebendem Eifer und politischem Geschick versehen. Daß Sie hierbei stets Ihr Streben auf die Stärkung der Staatsautorität und den Ausgleich der inneren Gegensätze gerichtet haben, wird Ihr besonderes Verdienst bleiben." An Reichsminister von Schlieben schreibt der Reichspräsident: „Das große Werk der Neuordnung der Reichsfinanzen wird mit Ihrem Namen eng verbunden bleiben." Im Schreiben an Dr. Neuhaus wird gesagt: „Sie haben in schwieriger Zeit an der Lösung wichtiger wirtschaftspolitischer Aufgaben mit großer Tatkraft gearbeitet und die Politik der Reichsregierung in verständnisvoller Weise gefördert."

Strafanträge im Landespfandbriefprozeß

§ Berlin, 27. Oktober.

Nach der Eröffnung der Sitzung wies der Vorsitzende zunächst auf eine Veränderung der rechtlichen Gesichtspunkte hin. Die Anklage nahm einzelne Handlungen an, es bestehe aber auch die Möglichkeit, daß fortgesetzte Handlung gemäß § 73 StGB. in Frage komme. Dann ergriff der Staatsanwalt das Wort zur Anklagerede. Er wies zunächst auf das allgemeine Interesse hin, das dieser Prozeß in der Öffentlichkeit erweckte. Von besonderem Interesse sei in diesem Fall die Verknüpfung mit dem Wohnungselend, das noch immer nicht beseitigt sei. Der Staat habe nicht nur die Aufgabe, für die Ernährung seiner Bevölkerung zu sorgen, sondern auch dafür, daß sie menschenwürdig wohnen könne. Dem Angeklagten Nehring sei die hohe Aufgabe übertragen worden, auf diesem Gebiete ähnliches zu erreichen wie die Preußischen Landschaften. Die treue Pflichterfüllung scheine bei der L. P. A. nicht zu Hause gewesen zu sein. Am Schlusse seines Plädoyers beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen:

1. Gegen den Angekl. Nehring wegen Bilanzfälschung zwei Monate Gefängnis, wegen Betruges durch Erschleichung der Tantiemen eine Geldstrafe von 2000 Mark, wegen Untreue zum Nachteil der L. P. A. eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, wegen Beiseiteschaffung von Urkunden eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. 2. Gegen den Angeklagten Lüders beantragte er wegen Untreue im Falle Schappach drei Monate Gefängnis, ebenfalls wegen Bilanzfälschung und Urkundenbeseitigung je drei Monate Gefängnis, wegen des Betruges durch Erschleichung der Tantieme eine Geldstrafe von 2000 Mark, wegen der Untreue zum Nachteil der L .P. A. eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Die Gefängnisstrafen für Lüders beantragte der Staatsanwalt auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis zusammenzuziehen, daneben aber die Geldstrafe von 2000 Mark bestehen zu lassen. 3. Hinsichtlich der Angeklagten von Etzdorf, von Karstedt und von Carlowitz beantragte Dr. Zimmermann, wegen Betruges und Untreue zum Nachteile der Landespfandbriefanstalt und des Herrn von Zitzewitz gegen jeden auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten zu erkennen, wegen Untreue zum Nachteil der Grundstücksgesellschaft auf sechs Monate Gefängnis. Diese Strafen seien zusammenzuziehen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr neun Monaten Gefängnis.

Die U. S. P. D. im Kriege.

Der Münchener Dolchstoßprozeß.

(7. Tag.) § München, 27. Oktober.

Zeuge Kuttner gibt bei seinem weiteren Verhör seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die wachsende Korruption in der Armee und die Verheimlichung der Wahrheit mit zur Katastrophe geführt haben. Kuttner hält es für falsch, zu erklären, daß die U. S. P. gegen die Vaterlandsverteidigung war. Es sei vollkommen ausgeschlossen, daß Männer wie Bernstein, Kautsky und Haase irgendwie mit dem Gedanken einer deutschen Niederlage innerlich gespielt hätten. Auf die Frage, ob der Zeuge Kenntnis von Personen der U. S. P. habe, die bewußt

gegen die Interessen der Landesverteidigung

arbeiteten, betonte Kuttner, er müsse das verneinen, auch bezüglich Ledebours, der im Grunde seines Herzens vielleicht ein größerer Patriot gewesen sei, als mancher angenommen habe. Allerdings ist dem Zeugen bekannt, daß in Berlin ein Komitee der revolutionären Obleute bestanden habe, an dessen Spitze Barth und Liebknecht standen. Tatsächlich seien aber diese Leute von der Revolution überrascht worden. Ledebour soll die Revolution überhaupt verschlafen haben. Sodann wurde in die Vernehmung des Zeugen Otto Landsberg-Berlin eingetreten, der betonte, die geschichtlichen Tatsachen schienen klarzulegen, daß von einer subversiven Tätigkeit der Heimat als Ursache des Zusammenbruchs der Front gar nicht die Rede sein könne. Er glaube nicht, daß man eine andere Ursache für den Zusammenbruch suchen dürfe als

die schweren Entbehrungen des Volkes.

Er habe es vorhergesehen, daß diejenigen, die an der Spitze des unterlegenen Staates standen, die Schuld auf das Volk und auf andere Personen abwälzen würden. Die Dolchstoßlegende betrachte er als nichts anderes als den Vorwurf, den man den französischen Offizieren nach dem Kriege von 1870/71 gemacht habe. Der Chef des Reichsmarineamts, Ritter von Mann, habe ihm seinerzeit versichert, die ganze Meuterei der Flotte beruhe auf einem Mißverständnis der Leute. Es sei kein Gedanke daran gewesen, ihnen ein sinnloses Auslaufen der Flotte zuzumuten. Durch die Aufrechterhaltung des Vorwurfes des Dolchstoßes sei eine

Vergiftung der politischen Atmosphäre

eingetreten, die nicht so leicht beseitigt werden könne. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte Dr. Landsberg, er kenne keinen Führer bei der U. S. P., dem er zutrauen müßte, etwas getan zu haben, um die militärische Lage Deutschlands zu verschlechtern. Daß Dittmann auf eine Meuterei in der Flotte hingearbeitet habe ,halte er für ausgeschlossen. Rechtsanwalt Graf Pestalozza wies darauf hin, daß auf einer sozialdemokratischen Reichskonferenz von einer Flugblattagitation gesprochen wurde, die Landesverrat sei, und gab dann eine Erklärung ab, daß die Süddeutschen Monatshefte in den beiden Dolchstoßheften in keiner Weise die M. S. P. als solche in ihrer vaterländischen Haltung angegriffen habe. Die von der Redaktion zu verantwortenden Artikel ließen als Ergebnis im Sinne der Redaktion klar erkennen, daß die U. S. P.

eine vaterlandsfeindliche Haltung

eingenommen habe. Dieser Vorwurf sei nicht erhoben gegen die M. S. P. Rechtsanwalt Dr. Hirschberg erklärte dazu, man sei an einem entscheidenden Punkt des Prozesses angelangt. Die Gegenpartei gebe nun zu, daß das, was gegen die sozialdemokratische Führung in diesen Heften geschrieben steht, nicht wahr ist, daß der Vorwurf des Dolchstoßes gegen die M. S. P. nicht erhoben werden sollte und nicht erhoben werden kann. Das sei als ein Geständnis der Verfälschung des historischen Verlaufes in beiden Dolchstoßheften zu bewerten.

Griechisch-bulgarische Einigung.

Der Beschluß des Völkerbundrats.

Ein von dem bulgarischen Gesandten in Athen und dem Direktor des griechischen Ministeriums des Äußern unterzeichnetes Abkommen bestimmt, daß Offiziere des griechischen und des bulgarischen Generalstabes am Mittwoch nach Demirkapu gehen werden, um die Einzelheiten einer Räumungsaktion zu vereinbaren. Danach werden die griechischen Truppen mit der Räumung des bulgarischen Gebiets beginnen. Die Bulgaren werden auf diesem geräumten Gebiet erst dann vorrücken und die Grenzposten wieder besetzen, wenn die griechischen Truppen über die Grenze zurückgegangen sein werden.

Der Völkerbundrat, der sich mit dem griechisch-bulgarischen Grenzkonflikt befaßt hatte, forderte die Vertreter der bulgarischen und der griechischen Regierung auf, binnen 24 Stunden wissen zu lassen, daß die bulgarische und die griechische Regierung Befehl gegeben haben, daß ihre Truppen sich bedingungslos zurückzuziehen haben, und daß binnen 60 Stunden sämtliche Truppen sich hinter die Grenzen zurückgezogen haben, sämtliche Feindseligkeiten eingestellt und die Truppen davon in Kenntnis gesetzt sein werden, daß eine Wiederaufnahme des Feuers zu strengen Sanktionsmaßnahmen führen werde. Auf Grund dieses Völkerbundratbeschlusses ist dann das oben wiedergegebene Übereinkommen zwischen Bulgarien und Griechenland getroffen worden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 29. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{52}	Mondaufgang	4^{18} N.
Sonnenuntergang	4^{35}	Monduntergang	3^{26} V.

1838 Eröffnung der Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam.

□ **Zuwendungen an Arbeitnehmer im besetzten Gebiet.** Da hinsichtlich der einmaligen Zuwendungen an Arbeitnehmer des besetzten Gebietes verschiedentlich Irrtümer

---

Lerne leiden...

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

(Nachdruck verboten.)

Großtantings dunkle Augen blickten lächelnd auf, als Bettina eintrat und schnell auf dem Erkertritt zu ihren Füßen Platz nahm.

„Noch ein Viertelstündchen, Großtanting. Wie lang ist mir heute der Nachmittag geworden, weil ich nicht bei dir sein konnte," rief Bettina zärtlich und streichelte die blassen, gefalteten Altfrauenhände.

„Hast du viel Arbeit gehabt, mein Blondchen?" fragte die alte Dame zärtlich.

„O nein — nicht mehr als sonst bei der Wäsche. Die Mädchen sind alle noch in der Waschküche."

„Und nun bist du fertig?"

„Alle Arbeit ist getan. Sonst wäre ich doch jetzt nicht bei dir. Tante ist sonst so leicht böse."

„Hat es heute keine Schelte gegeben?"

Bettina seufzte leise.

„Doch — ich habe beim Feueranzünden zu viel Holz verbraucht."

Großtanting strich sacht über das goldene Gelock und die jetzt aufgesteckten blonden Flechten. —

„Kleine Verschwenderin — du sollst doch sparsam sein."

Es lag mehr gütiger, lächelnder Trost in ihren Worten als ein Vorwurf. Bettina küßte ihr mit leidenschaftlicher Innigkeit die Hände.

„Großtanting — wenn ich dich nicht hätte." Diese Worte schienen förmlich durchtränkt von heißer Zärtlichkeit. Die alte Dame bog den blonden Mädchenkopf zurück und sah ernst in die schönen, tiefblauen Mädchenaugen hinein. „Gott gebe, daß du, wenn ich einmal nicht mehr bin, einen Menschen findest, der für den großen Liebesreichtum in deiner Seele Verständnis hat. Ganz angst wird mir manchmal um dich, Bettina. Bist wirklich eine kleine Verschwenderin, hüllst mich alte Frau förmlich ein in Liebe und Zärtlichkeit."

Bettinas Augen wurden feucht. „Ist es dir zu viel?" — Darf ich dich nicht lieben, du Gute, Teure? Ich habe ja keinen Menschen mehr auf der Welt als dich, den ich lieben kann. Laß es dir doch gefallen — es macht mich doch so glücklich." Die alte Dame lachte gerührt.

„Gern — ich halt ja still, Dummerchen. Bist ein rechter Krauskopf. Sonst so scheu und still, machst du mir die feurigsten Liebeserklärungen. Und da soll mir nicht bange werden. Kein Mensch außer mir weiß, welch tiefes und starkes Empfinden in deinem jungen Herzen lebt."

Bettina atmete tief und gepreßt. „Früher hatte ich so viele Menschen, die ich lieb haben konnte. Vater, Mutter und meinen Bruder Hans. Nun sind sie alle fortgegangen. Weißt du — wie ein Stein lag mir das Herz in der Brust, als ich damals hier ins Haus kam. Ich glaubte, ich könnte nie wieder jemand lieb haben. Als mein Vater starb, da merkte ich noch nicht, was mir genommen wurde. Ich war noch so jung. Und ich hing dafür mein Herz mit doppelter Innigkeit an meinen Bruder. Ach, Großtanting, was war er für ein lieber, fröhlicher Mensch — er lachte so gern, alles an ihm war Sonnenschein, Lebensfreude. Und dann war es mit einemmal so ganz anders. Ganz deutlich erinnere ich mich noch des letzten Abends, da er bei uns war.

Tante Adolphine hatte ihm eben geschrieben, daß sie ihm das Geld nicht leihen wollte. Er war so still und ernst und sagte uns dann scheinbar gleichgültig Lebewohl. „Sorge dich nicht, Mutter, ich versuche morgen das Geld bei einem Kameraden aufzutreiben," sagte er noch, um Mutter zu beruhigen. Als ich ihm dann aber die Treppe hinableuchtete, sah er noch einmal nach mir zurück. So blaß sah er aus im Kerzenschein. Und seine Augen — ach, nie vergesse ich diesen letzten Blick von ihm — wenn ich damals gewußt hätte, was alles in diesem Blick lag, ich hätte mich an ihn geklammert und ihn nicht fortgelassen. Aber ich wußte nicht, daß er mit diesem Blick Abschied nahm vom schöne Leben, das er so liebte, von allem, was ihm teuer war. Noch jetzt schrecke ich nachts manchmal empor, dann sehe ich ihn so vor mir, wie er mit zurückgewandtem Blick die Treppe hinabstieg und ich höre dann seine Stimme: „Schlaf gut, kleine Bettina."

Die alte Dame streichelte wortlos den blonden Kopf. Worte halfen hier nichts, das wußte sie. Solcher Schmerz muß austoben und braucht lange Jahre zur Heilung. Bettina war es eine Wohltat, immer wieder davon sprechen zu dürfen, was ihre junge Seele bis ins Innerste erschüttert hatte. Leise fuhr sie fort:

„Am andern Morgen kam sein Bursche mit bleichem, verstörtem Gesicht und sagte mir leise, seinem Herrn Leutnant sei ein Unglück passiert. Ich lief wie gejagt in seine Wohnung, vergaß ganz auf Mutter zu achten. Und da fand ich meinen geliebten Bruder starr und bleich auf seinem Bett — mit durchschossenem Herzen. Nie vergesse ich das — nie auch das schreckliche Lachen, das mich aus meiner Betäubung weckte. Mutter war mir gefolgt und stand nun neben mir, schreiend und furchtbar lachend — sie war von Sinnen vor Schmerz — oh, Großtanting —"

Bettina legte erschauernd den blonden Kopf in den Schoß der alten Dame, die sie immer noch wortlos streichelte. Endlich faßte sich Bettina wieder und sah empor.

„Nun schilt mich nur aus — ich habe wieder von diesen traurigen Dingen gesprochen," sagte sie, sich zu einem Lächeln zwingend. Großtanting schüttelte den Kopf.

„Schelten hilft da nichts. Könnte ich mit Schelte diese traurigen Gedanken bannen, ei, da solltest du mal hören, wie energisch ich zanken kann. Aber ich will versuchen, dich abzulenken. Sieh mal, was ich hier habe."

Sie holte einen Brief aus ihrer Tasche. Bettinas Augen leuchteten auf.

„Ach, das hatte ich ja ganz vergessen, daß du einen Brief von Ernst hast. Was schreibt er? Hast du gute Nachrichten von ihm?"

„Sehr gute, gottlob. Du sollst nach dem Abendessen lesen, was min leive Junge schreibt. So viel Schönes und Großes sieht er draußen in der Welt. Er ist jetzt auf der Rückreise nach Deutschland. Du wirst staunen, was er alles von den indischen Tempeln und Fürstenpalästen schreibt. Wie ein farbenglühendes Märchen klingt es. Und schau — hier am Schluß, was er da schreibt, mußt du gleich jetzt noch lesen, hier — von dieser Stelle an."

(Fortsetzung folgt.)

entstanden sind, teilt der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund von Informationen aus dem preußischen Volkswohlfahrtsministerium nochmals folgendes mit: Zuwendungen werden an Personen gewährt, die im Jahre 1924 durch Arbeitslosigkeit entweder als Arbeiter vom 1. Januar bis zum 31. Mai einen Verdienstausfall von insgesamt 40 Arbeitstagen oder als Angestellte vom 1. Januar bis zum 30. September einen Verdienstausfall von insgesamt 40 Arbeitstagen erlitten und hierfür Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, oder im Bergbau als Arbeiter oder Angestellte vom 1. Januar bis zum 30. April einen Verdienstausfall von insgesamt 30 Arbeitstagen erlitten und hierfür Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, oder in dieser Zeit durch Einlegung von Feierschichten einen Verdienstausfall von 30 Arbeitstagen erlitten haben. Der Grundbetrag der Zuwendung beträgt 80 Reichsmark und erhöht sich für jeden Angehörigen, dem in häuslicher Gemeinschaft Unterhalt gewährt wird, um 10 Mark. — Die Bewilligung der Zuwendung, auf die ein Rechtsanspruch nicht besteht, erfolgt durch die Bezirksfürsorgeverbände, die allein in der Lage sind, weitere Auskünfte zu geben. Eingaben an die Zentralbehörden bringen Verzögerungen.

(:) **Gemeindevertretung.** In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung wurden die Berichte über die Prüfung der Gemeindekasse und Gemeindesparkasse zur Kenntnis genommen. Weiter teilte der Gemeindevorsteher mit, daß er zu dem Vorbehalt betr. Einstellung eines Kriegsverletzten der Fürsorgestelle Meldung gemacht habe. Für die grundbuchamtliche Eintragung „Mandelhaus" ging ein Dankschreiben des Dichters Hermann Stehr ein. Beschlußsachen: Zurückgezogen wurde Punkt 1 betr. die Kosten der Vertretung des Büroinspektors Mende. 2. Einstellung eines Schwerkriegsbeschädigten gemäß § 7 des Gesetzes vom 12. 1. 1923. Man beschloß, die Stelle eines Gemeindearbeiters einzurichten. 3. Abänderung der ortsstatutarischen Bestimmungen über die Errichtung einer hauptamtlichen Gemeindevorsteherstelle. G.-V. Sonnenburg stellte den Antrag auf Aufhebung dieses Ortsstatuts mit der Begründung, daß der Zustand vor dem 6. 5. 1913 wieder hergestellt wird. Der Antrag wurde mit 9 Stimmen angenommen. 4 und 5 der T.-O. betr. Abänderung der Besoldungsvorschriften vom 24. 3. 1924 und Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle wurden mit Rücksicht auf Punkt 3 zurückgezogen. 6. Der Erwerbung des Gotschdorfer Teichgeländes für den Schutzbezirk des Wasserwerks stimmte man zu. Der Kaufpreis beträgt 10000 Mark und soll aus dem Reservefonds des Wasserwerks gezahlt werden. Die Summe ist mit 6 Prozent zu verzinsen und aus Steuermitteln zurückzuzahlen. Als Bevollmächtigter für die Auflassung wurde Schöffe Ansorge gewählt. 7. Die Uebernahme der Verpflichtung bei Erwerbung zu Punkt 6 wurde genehmigt. Dem Austausch der Parzelle Nr. 347 A. G. A. mit einer gleichgroßen Fläche an der Reibnitzer Chaussee und Bevollmächtigung des Schöffen Ansorge in dieser Angelegenheit stimmte man zu. 9. Mit der Ermächtigung des Gemeindevorstehers zum Austausch von Teichflächen mit den Anliegern Fleischermeister Wähner und Landwirt Menzel zwecks Abrundung des Gotschdorfer Teichgeländes erklärte man sich einverstanden. 10. Schöffe Geppert bestimmte man als Bevollmächtigten zur Auflassung eines Teiles des geschlossenen Weges längs der evangelischen Kirchhofsmauer. 11. Mit der Annahme eines Kaufangebotes des Niederschlesischen Knappschaftsvereins in Waldenburg zur Verbreiterung des Bürgersteiges vor dem Erholungsheim an der Hermsdorferstraße und Bevollmächtigung des Schöffen Geppert erklärte man sich bereit. Der Preis für je Quadratmeter beträgt 2 Mark. 12. Betreffs Gewährung eines Zwischenkredits von 12000 Mark an die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bad Warmbrunn zur Inangriffnahme eines Doppelwohnhauses an der Reibnitzer Chaussee faßte man folgenden Beschluß: Die Gemeinde bewilligt 20000 Mark gegen Sicherheitshypothek auf das ganze Grundstück. Die Summe ist rückzahlbar bis 1. 6 1926 mit 6 Prozent Zinsen verzinsbar. Sollte die Gemeinde in die Lage kommen, selbst Geld zu borgen, so hat die Genossenschaft den Zinsenbetrag hierfür zu erstatten. Der Beschluß wurde einstimmig genehmigt. 13. Der Punkt betr. Bewilligung von Mitteln zur Einleitung einer Rattenvertilgung wurde vertraulich behandelt. 14. Die Versammlung genehmigte die Kosten von 200 Mark zur Einführung von Schulsparkassen. 15. Die Wahl von Künstlern und Bausachverständigen in Bad Warmbrunn als Mitglieder des Sachverständigenausschusses wurde von der Tagesordnung abgesetzt. 16. Dem Wassermeister Klucke wird unter Vorbehalt der Aenderung des Arbeitsverhältnisses und in materieller Beziehung, der Titel Betriebsleiter verliehen.

Tagesordnung zur Gemeindevertretersitzung am Freitag, den 30. Oktober 1925, abends 8 Uhr. I. Kenntnisnahmen: a. von eingelaufenen Fachzeitschriften. II. Beschlußsachen: 1. Erwerbung von Gelände zur Durchführung der verlängerten Parkstraße auf Grund der Angebote der Nawrot'schen Erben und des Schmiedemeisters Wanka. 2. Kosten für das Verleihungsverfahren betr. Ableitung der Betriebswässer aus dem Wasserwerk nach dem Zacken über die neue Straße in Herischdorf neben dem Soffnerschen Grundstück. 3. Bewilligung von Mitteln anläßlich der Schließung des Teiles des Landhausweges zwischen Brucestraße und Hermsdorferstraße. 4. Bewilligung der Kosten für Versetzen von Gaslaternen infolge Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in den Verkehrsstraßen. III. Mitteilungen.

Theater im Preußischen Hof. Auf die am Donnerstag Abend stattfindenden Vorstellung „Liebfrauenmilch" sei hiermit nochmals nachdrücklichst hingewiesen. Die bisherigen Vorstellungen waren derart schlecht besucht, daß die Direktion mit einem Defizit abschloß. Es wird daher am Donnerstag der letzte Versuch gemacht werden. Sollte auch diese Aufführung wieder so schlecht besucht werden, dann wird Warmbrunn seiner allwöchentlichen Theaterabende verlustig gehen. Das wäre sehr zu bedauern, zumal die Direktion sehr bemüht ist, wirklich Gutes zu bieten.

Die Frauenabteilung des Deutschen Kolonialvereins, Abtlg. Warmbrunn-Herischdorf veranstaltete am vergangenen Sonnabend einen Wohltätigkeitsabend, der einen erfreulich guten Besuch aufwies. Das Programm stand auf beachtenswert künstlerischer Höhe. Der Johl'sche Frauenchor Hirschberg erfreute die Zuhörer mit einer Auslese vorzüglich vorgetragener Gesänge. Frl. Marie-Luise von Carnap tanzte eigene Tänze, die viel Beifall fanden. Zum Schluß ging der hübsche Schwank „Der sechste Sinn" in Szene. Ein äußerst geschmackvolles Bühnenbild, separat mit einer guten Dilettantenaufführung, verschafften dem Stücke einen vollen Erfolg. Frau Major Günther, die Vorsitzende des Vereins, hieß die Erschienenen herzlich willkommen, und dankte ihnen für das dem Verein bewiesene Interesse. Gleichzeitig teilte Frau Major Günther mit, daß sie aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz niederlege, den Frau Gräfin Matuschka in liebenswürdiger Weise zu übernehmen bereit sei. In einer Mitgliederversammlung, die am heutigen Mittwoch stattfindet, wird das Weitere besprochen werden. An den offiziellen Teil schloß sich ein geselliges Täuzchen.

nl **Silberfuchsfarm im Riesengebirge.** Wie wir hören, baut die Schles. Silberfuchsfarm G. m. b. H. auf dem Gelände des Rittergutes Boberstein eine Farm nach den neuesten amerikanischen Erfahrungen. Es wird beabsichtigt, diese in ganz großem Maßstabe auszubauen. Um ihren Zweck als Muttersarm für ganz Ostdeutschland zu erfüllen, da die glänzenden klimatischen Verhältnisse und Voraussetzungen gegeben sind. Vor allem ist ein kanadischer erfahrener Wärter engagiert. Eine Besichtigung hat vorläufig keinen Zweck, da sich die Farm noch im Ausbau befindet. Sobald sich eine Besichtigung lohnt, wird dies durch den Leiter der Farm, Herrn Otto Ludwig, der in Boberstein beim Gastwirt Scholz Wohnung genommen hat, bekannt gegeben werden. Die von der Firma H. Dreher in Haynau ausgeführten Erdarbeiten sind bereits beendet. Anfang November sollen die ersten Paare Silberfüchse eintreffen. Um alle Interessenten mit dem neuen Industriezweig vertraut zu machen, wird Herr Ludwig Anfang November in Hirschberg einen interessanten Vortrag halten.

nl. **Schweidnitz.** (Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Ein Attentat wurde zwischen Bunzelwitz und Königszelt auf einen Eisenbahnzug ausgeführt! Beim Durchfahren einer Brücke wurde von dieser ein mächtiger Stein herabgestoßen, der das Dach des Gepäckwagens durchschlug und die Scheiben des Wagens zersplitterte. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht, doch verliefen die Nachforschungen ergebnislos.

nl **Görlitz.** (Selbstmordversuche eines Irrsinnigen.) Ein junger Mann versuchte in einem Anfall von Geisteskrankheit vorgestern abend aus einem Fenster eines Hauses an der Rothenburger Straße auf das Pflaster zu springen, konnte jedoch im letzten Augenblick von einigen Freunden davon abgebracht werden. Diese wollten ihn dann nach seiner Wohnung bringen, konnten aber nicht verhindern, daß er ihnen wieder entlief und den Versuch unternahm, von der Nikolai-Brücke in die Neisse zu springen. Hier war ein Polizeibeamter in der Nähe, der ihn von diesem Vorhaben abbrachte und seinen Freunden wieder übergab. Plötzlich bekam der Unglückliche einen neuen Anfall und lief nun die Große Wallstraße entlang zum Hirschwinkel zu, wo er einen Abhang herabstürzte und bewußtlos liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt ordnete seine Überführung ins Siechenhaus an.

nl. **Breslau,** 27. Oktober. (Der Fall Molinari und Söhne.) Nachdem das Ermittlungsverfahren in der Molinari'schen Strafsache abgeschlossen ist, befindet sich nunmehr die Angelegenheit im Stadium der Voruntersuchung, die voraussichtlich im Laufe des Monats November beendet sein wird. Das Verfahren erstreckt sich nicht nur gegen den in Haft befindlichen Mitinhaber der Firma Molinari und Söhne, den Kaufmann Arnold Grzimek sondern auch gegen den Träger des Namens der Firma, den Kaufmann Jakob Molinari und vier Prokuristen der Firma. Die Beschuldigung lautet auf schwere Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug. Nur Grzimek befindet sich Haft. Eine eingelegte Beschwerde gegen Haftbefehl ist vom Oberlandesgericht ablehnend beschieden worden. Die Verhaftung ist seinerzeit nicht wegen Verdunkelungsgefahr, sondern wegen Fluchtverdacht erfolgt. Gerüchte, über die Firma sei das Konkursverfahren eröffnet worden, sind unwahr. Die Geschäftsaufsicht besteht fort.

Aus Böhmen.

nl **Leitmeritz a. E.** (Für die Ehre der Schwester zum Mörder geworden.) Der Bauarbeiter Wenzel Danesch aus Probstau i. B. — ein gemeiner Übeltäter — hatte ein neunjähriges Mädchen überfallen und vergewaltigt, daß das Kind an den Folgen starb. Der Lüstling hatte nur 14 Monate Kerker erhalten. Diese zu milde Strafe wollte der 18jährige Bruder des Mädchens, Karl Trousil aus Karbitz korrigieren. Monatelang sann er auf Rache, wartete die Freilassung des Danesch ab, paßte einmal nach Arbeitsschluß auf ihn und schlug ihn mit dem Beile nieder. Er schlug dann noch mehrere Male zu, bis Blut aus dem Kopfe quoll. Danesch erlag bald darauf den schweren Verletzungen, der Rächer der Ehre seiner Schwester wurde verhaftet und nun von milden Volksrichtern zu Leitmeritz nur wegen Totschlags zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgerichtssitzung.

Aus dem Jackett eines Arbeitskollegen stahl der Arbeiter Albert Lieber aus Grunau ein Portemonnaie mit 17 Mk. Er wird zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, da er hart leugnete.

Mit einer Klopfpeitsche hat die Maschinenputzerfrau E. Feige von hier ihr Stiefkind über Hände, Beine und Gesäß derart geschlagen, daß der 11jährige Junge etwa 40 blutunterlaufene Stellen davongetragen haben soll. Das Gericht kann heut eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts der F. nicht feststellen, weil der Junge sehr ungehorsam ist und oft die Schule geschwänzt hat. Weiter war ihr die Erziehung des Kindes durch dessen richtige Mutter, die den Jungen fortgesetzt gegen seine Stiefmutter aufgehetzt, sehr erschwert. Den Jungen zu züchtigen, dazu war sie von ihrem Ehemann beauftragt. Da auch der erforderliche Strafantrag fehlt, wird die F. freigesprochen.

Ruhestörenden Lärm sollte der Töpfer Heinrich Hoffmeister von hier, als er eines Nachts gegen 11 Uhr nachhause kam, durch lautes Brüllen verursacht haben. Verschiedene Mieter des von ihm bewohnten Hauses sind von dem Lärm im Schlafe gestört worden. Auf seinen Einspruch gegen einen gerichtl. Strafbefehl über 15 M. wird die Strafe auf 8 M. herabgesetzt.

Der Aufforderung eines Gastwirts in Stonsdorf, sein Lokal zu verlassen, sind die Zimmerleute Gustav Hielscher und Wilhelm Fricke, jetzt in Dresden, nicht nachgekommen. H. hat auch einen Schlagring bei sich geführt. Beide sollen weiter einem Bäckergesellen in Stonsdorf die Reifen seines Fahrrades zerschnitten haben. H. wird unter Freisprechung von der Anklage des Hausfriedensbruchs wegen Sachbeschädigung und unbefugten Tragens eines Schlagringes zu 50 Mk., F. wegen Hausfriedensbruchs zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Mit seinem unbeleuchteten Fahrrade fuhr der Bauarbeiter Hermann Bresler aus Schwarzbach eines Abends auf dem Nachhausewege eine Frau auf der Dorfstraße in Schwarzbach um, so daß sie mehrere Rippenquetschungen erlitt. B. wird zu 18 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Nah und Fern.

○ **Eine internationale Geflügelausstellung in Hannover.** In Hannover begann eine große internationale Geflügelausstellung, die mit rund 7000 Tieren beschickt ist. Sie ist die größte derartiger Ausstellungen, die Deutschland bisher aufzuweisen hatte. Das Ausland, vor allem England, beteiligt sich sehr rege daran. Es sind nur hochklassige Tiere zugelassen.

○ **Schwere Explosion in einer Pulverfabrik. In der Abteilung Haßmoor der Schwarzpulverfabrik Bomlitz explodierten kurz hintereinander vier von den neun Pulverwerken der Abteilung sowie drei Ablagerkeller. Durch die Explosion wurden zwei Personen getötet, von denen eine durch einen über 200 Meter weit fortgeschleuderten Stein getroffen wurde. Außerdem wurden noch eine Frau, zwei Kinder und drei weitere Personen in einem benachbarten Hause so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus Walsrode übergeführt werden mußten. Lebensgefahr besteht nicht.**

○ **Bäckerkontrolle in München.** In den letzten Tagen hat die Wucherabwehrstelle der Münchener Polizeidirektion in verschiedenen Bäckereibetrieben Kontrollen vorgenommen. Es wurde in einer Anzahl von Geschäften festgestellt, daß die festgesetzten Hausbrotpreise überschritten wurden und daß auch bereits zum Verkauf ausgelegte Brote Mindergewicht zeigten. In zehn Fällen wurde Strafantrag erstattet. Die Kontrolle soll fortgesetzt werden.

⊙ **Hauseinsturz in Paris. In Paris ist ein dreistöckiges Haus eingestürzt. Sämtliche Einwohner liegen unter den Trümmern begraben. Feuerwehr und Truppenkommandos sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Bisher sind mehrere Tote und Schwerverletzte unter den Trümmern hervorgezogen worden. Wieviele noch unter den Trümmern liegen, ist noch nicht zu übersehen.**

⊙ **Todessprung vom Flugzeug ins Wasser. Bei einem Schaufliegen in Southend (Indiana) wollte die 21jährige Fliegerin Dagmar Szegmann einen Fallschirmabsprung vorführen. Dabei verfing sich der Schirm im Gestänge des Flugzeuges. Mit Entsetzen sah die nach Tausenden zählende Zuschauermenge, wie sich die junge Pilotin vergeblich bemühte, sich wieder in das Flugzeug emporzuziehen. Der Führer der Maschine, Cayser, machte verzweifelte Anstrengungen, ihr zu helfen. Als er das Nutzlose seines Bemühens einsehen mußte, gab er ihr den Rat, in den See zu springen, über dem sich der Apparat gerade befand. Die tapfere Fliegerin sprang auch aus einer Höhe von 200 Fuß ab, fiel aber so unglücklich auf das Wasser, daß sie nur noch sterbend aus den Fluten gezogen werden konnte.**

○ **Die Flaschenpost vom Meeresgrund.** Die Flaschenpost, die der Taucher Harmstorf bei dem Rundfunkexperiment der Norag vor Helgoland auf dem Meeresboden der Strömung übergab, ist nach fünftägiger Wanderung durch das Meer ans Ufer geworfen worden. Der glückliche Finder der Flaschenpost (sie enthält eine Anweisung der Norag auf 100 Mark) ist der Arbeiter Otto Postel, der sie am Berenschen Strande bei Kuxhaven entdeckte.

○ **Mordversuch am eigenen Gatten. In Freiberg i. Sa.** versuchte die 40 Jahre alte Arbeiterehefrau Schmuck ihren acht Jahre älteren Mann mit dem Beil zu erschlagen. Sie führte etwa zwanzig Beilhiebe gegen seinen Kopf aus, doch gelang es dem Mann noch, sich aufzuraffen und zu flüchten. Die Frau wurde verhaftet, doch konnte man bisher nichts Näheres über die Ursache der Tat ermitteln.

○ **Von Wegelagerern erschossen.** Wie aus Stargard gemeldet wird, wurde der Rechnungsführer Virchow des Gutes Sallentin im Kreise Pyritz, der mit einem Fuhrwerk von Klemmen nach Sallentin unterwegs war, zwischen Klützow und Klemmen von Wegelagerern erschossen. Der Kutscher, der auf die Pferde einhieb, um zu entkommen, wurde nur leicht verletzt.

○ **Nach fünf Jahren aufgeklärter Kindesraub. In** Boppard a. Rh. wurde ein vor fünf Jahren begangener Kindesraub aufgeklärt. Ein vor fünf Jahren von Zigeunern geraubter Junge, der ihnen entlief und sich in das Waisenhaus von Katzenellenbogen begab, ist in Boppard eingetroffen. Man ließ ihn allein durch die Straßen gehen, um festzustellen, ob er die Wohnung wußte, in der seine Eltern früher gewohnt haben. Nach kurzer Zeit schon hatte er sie gefunden, so daß jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß es sich um den vor 5½ Jahren verschwundenen, jetzt 11jährigen Peter Bauerle handelt.

⊙ **Enthüllung einer Gedenktafel für Johann Strauß.** Die Reihe der öffentlichen Veranstaltungen aus Anlaß der Feier des 100jährigen Geburtstages von Johann Strauß wurde in Wien durch die Enthüllung einer Gedenktafel in der Lerchenfelder Straße eingeleitet.

⊙ **Ein deutscher Steuermann in Dänemark verhaftet.** Der Kieler Dampfer „Finnland" stieß im Kattegatt mit einem Fischerboot aus Kersteminde zusammen. Als er dann im Hafen von Aarhus eintraf, wurde er angehalten und Steuermann Rathe von der Polizei verhaftet. In der Vernehmung wurde dänischerseits behauptet, der deutsche Dampfer habe das Fischerboot gerammt und sei, ohne sich um das Schicksal des Fahrzeuges zu kümmern, weitergefahren.

⊙ **Neunundzwanzig Söhne!** Eine 68jährige Frau aus Valladolid in Spanien hat ihren 29. Sohn geboren. Sie hat keine Tochter. Es kommt sehr selten vor, daß Frauen über 50 Jahre gesunde Kinder gebären. Auf 3300 Frauen von über 50 Jahren kommt eine einzige solche Geburt. Ob die Dame aus Valladolid in Spanien es noch auf 30 Söhne bringt? Die französischen Bevölkerungsphysiologen müssen doch platzen, wenn sie dies lesen.

⊙ **Vierzig Schiffbrüchige vermißt. Der Dampfer „Comanche", der sich auf der Fahrt von Jacksonville nach Newyork befand, ist auf der Höhe von Mayport brennend verlassen worden. Das Feuer, das im Vorderschiff ausgebrochen war, breitete sich bald über die ganze Ladung aus. Passagiere und Mannschaft versuchten in den Rettungsbooten zu entkommen. Die Überlebenden wurden von dem Tankschiff „Reaper" und dem Lotsenboot „Mota", die zur Rettung herbeigeeilt waren, gelandet. Viele werden vermißt. Man glaubt, daß ungefähr vierzig Passagiere durch einen Zusammenstoß des Tankschiffes mit dem brennenden Schiff ums Leben gekommen sind.**

○ **Rückkehr nach elfjähriger Kriegsgefangenschaft.** Nach elfjähriger russischer Gefangenschaft ist der ehemalige Kriegsgefangene Adolf Gawlick nach Gelsenkirchen zurückgekehrt.

○ **Erlöschen der Hafftkrankheit.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Bekanntmachung des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt entnimmt, ist seit dem 29. August d. J. keine Erkrankung an Hafftkrankheit mehr bekanntgeworden, nachdem in den Wochen vom 16. bis zum 29. August im Regierungsbezirk Königsberg nur noch drei Fälle sicherer Erkrankung und eine unsichere Erkrankung gemeldet worden sind.

○ **Ein höchst eigenartiger Unfall** wird aus Köslin gemeldet: Hier war die 49jährige Frau Haß mit dem Reinigen der Fenster beschäftigt und verwendete hierzu Brennspiritus. Die offene Flasche stellte sie auf den Küchentisch, während gleichzeitig am Herd die Tochter mit dem Ausbraten von Schmalz beschäftigt war. Ein glühendes Fettstückchen muß in die Flasche gesprungen sein, die plötzlich explodierte und die Frau in ein Flammenmeer hüllte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb sie an den Verletzungen.

○ **Die neue Talsperre bei Muldenberg im Vogtland** wurde eingeweiht. Die Talsperre ist in den Jahren 1920 bis 1925 mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge erbaut worden; sie soll der Regulierung zweier Flüsse dienen und der Trinkwassernot im oberen Vogtland ein Ende bereiten.

⊙ **Schadenfeuer in Southampton.** Auf den Docks der englischen Hafenstadt Southampton zerstörte ein riesiges Feuer sieben große Warenspeicher, in denen Tabak, Liköre usw. lagerten. Man schätzt den Schaden auf fünf Millionen Mark.

⊙ **Rege Einwanderung nach Ostafrika.** Im Oktober sind auf den drei englischen Dampfern „Mantola", „Llandovery-Castle" und „Matiana" etwa 500 Plätze für die Reise nach Ostafrika belegt worden. Es konnten nicht alle vornotierten Plätze beschafft werden. Der größte Teil der Reisenden sind neue Ansiedler für Ostafrika.

⊙ **Ford will Luftkreuzer bauen.** Der amerikanische Automobilfabrikant Ford hat der Marineverwaltung den Bau eines kleinen Luftkreuzers angeboten, der ganz aus Metall, 50 Meter lang sein und etwa 1 125 000 Mark kosten soll. Das Schiff soll einen Aktionsradius von 3500 Kilometer erhalten.

⊙ **Ein schwerer Wolkenbruch** ging über der Riviera zwischen Genua und Savona nieder, wodurch an zahlreichen Stellen Überschwemmungen und Schäden entstanden. Mehrere Personen wurden durch herabstürzende Gesteinmassen sowie durch umfallende Leitungsmasten verletzt.

○ **Eckener spricht vor der Berliner Jugend.** In Berlin sprach Dr. Eckener in der Aula des Luisenstädtischen Realgymnasiums zum erstenmal ausschließlich für die Jugend. Es versteht sich von selbst, daß ihm ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Zunächst behandelte er Sinn und Zweck der Zeppelin-Eckener-Spende. Dann aber trug er dem begreiflichen Verlangen seiner jugendlichen Zuhörer Rechnung und begann von der kühnen Amerikafahrt zu erzählen.

○ **Selbstmord wegen der Alimente.** Vor einem Berliner Amtsgericht war der 18 Jahre alte Kaufmann Erich Bertram aus Cottbus zur Zahlung von Alimenten in Höhe von 2000 Mark verurteilt worden. Bertram ging mit dem Mädchen, dem er die Summe zu zahlen hatte, nach ihrer Wohnung. Dort hat er sich, als er einen Augenblick allein war, erschossen.

○ **Anhaltender Sturm auf der Ostsee.** Infolge der anhaltenden Nordweststürme ist die Schiffahrt in der Ostsee schwer gefährdet. Viele Dampfer haben Nothäfen angelaufen. Der Fischerei ist durch Abtreiben der Netze großer Schaden erwachsen. Der von Stettin mit Stückgut nach Libau bestimmte Dampfer „Rudolf" hatte eine sehr schwere Reise. Die Sturzseen kamen dauernd über das Deck, so daß sich die Schiffsleitung gezwungen sah, von den an Bord befindlichen 55 Häckselmaschinen 22 über Bord zu werfen. Nach dieser Erleichterung bot die Decklast den Sturzseen nicht mehr so große Angriffspunkte und das Schiff konnte die Fahrt fortsetzen.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die gemischte Deputation für Beratung der Frage des Erwerbes der Hochbahn hat beschlossen, von dem Recht der Stadt, im Jahre 1927 die Hochbahn zu übernehmen, keinen Gebrauch zu machen.

Neuwied. Die Kruppsche Eisensteingrube „Luise" (Feld) stellt am 1. November ihren Betrieb ein. Der ganzen Belegschaft ist zum 1. November gekündigt worden. Etwa 200 Bergleute werden dadurch brotlos.

Paris. Die japanischen Flieger sind, von Brüssel kommend, auf dem Militärflugplatz Lyon eingetroffen.

London. John Tiller, der englische Tanzmeister und „Vater" der Tiller-Girls, ist in einem Londoner Krankenhaus gestorben.

Hongkong. Banditen überfielen in der Nacht eine Schule in Kanton und schleppten 50 Schüler und vier chinesische Mitglieder des Lehrkörpers weg.

Welt und Wissen.

w. **Deutsche Erfindung auf dem Gebiete des Fernsehens.** Der Leipziger Physiker Dr. Karolus hat im Physikalischen Institut der Universität Leipzig eine entscheidende Erfindung auf dem Gebiete des Fernsehens und der Fernphotographie gemacht. Versuche, dieses Problem zu lösen, reichen bekanntlich bis in das Ende des vorigen Jahrhunderts zurück: Korn in Deutschland und Jenkins in Amerika haben vorzügliche Bildübertragungen durchgeführt, aber die Zeit, die ihr Verfahren zur Übertragung eines Bildes benötigte, bewegte sich zwischen 15 und 7 Minuten, so daß das Verfahren praktisch unbrauchbar war, da das menschliche Auge nur Bildeindrücke, die sich im Abstande von einer Zehntelsekunde folgen, zum einheitlichen Bilde verschmelzen kann. Dr. Karolus ist es nun gelungen, Bilder im Format von 13 bis 18 Zentimeter in wenigen Sekunden zu übertragen, und es ist nur Frage der weiteren Ausgestaltung seines Verfahrens, diese Zeit noch weiter zu verkürzen. Das bedeutet die Lösung des Problems im Hinblick auf die wirtschaftliche Verwendbarkeit der Erfindug und bedeutet ferner die technische und physikalische Möglichkeit eines richtigen Fernsehens, was bisher noch von niemand erreicht worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein ganzes Dorf verurteilt.** Daß ohne jede Ausnahme sämtliche männlichen Einwohner eines Dorfes verurteilt werden, und zwar wegen ein- und desselben Vergehens, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Dieser Fall hat sich neulich in der Nähe von Marburg (Steiermark) ereignet. In einem Dorf jener Gegend hielten sich zwei entsprungene Zuchthäusler auf. Sie übernachteten bei einem Besitzer in der Scheune. Zwei in Zivil gekleidete Gendarmen wollten sich ihrer in der Nacht bemächtigen, gerieten aber an die verkehrte Scheune. Der Besitzer erwachte, glaubte sich von Räubern überfallen und alarmierte das Dorf. Sofort eilten alle männlichen Dorfbewohner bewaffnet herbei, und es begann ein Kesseltreiben gegen die Gendarmen, die vergeblich versuchten, sich als Sicherheitsbeamte kenntlich zu machen. Sie wurden gestellt, einer wurde niedergeschlagen, der andere schwer verletzt. Man lud den Toten und den Verwundeten auf einen Wagen und brachte sie zum nächsten Amtsgericht. Da klärte sich nun allerdings der Fall auf und es gab auf seiten der Dorfbewohner sehr bestürzte Gesichter. Sämtliche 32 männlichen Einwohner des Dorfes wurden vor das Schwurgericht gestellt und zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu sechs Jahren bestraft.

§ **Das Urteil gegen die 16 Berliner Kommunisten.** In dem Hochverratsprozeß gegen die 16 Berliner Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte Joseph Gutsche erhielt drei Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Hermann Schwarz zwei Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Drei weitere Angeklagte wurden zu je drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, sechs weitere Angeklagte zu je zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen fünf Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt.

§ **Der Montag Morgen verklagt den Kronprinzen.** Der frühere Kronprinz hatte durch die Tel.-Union eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er die Veröffentlichungen in der Angelegenheit der Stenotypistin Hildegard K. und ihres ein Jahr lang im Irrenhaus festgehaltenen Vaters als „verleumderische Nachrichten" bezeichnete. Da der M. M. den Vorwurf der Verleumdung nicht auf sich sitzen lassen will, hat der verantwortliche Redakteur Carl von Ossietzky beim Amtsgericht Berlin-Mitte Strafantrag gegen den Kronprinzen wegen verleumderischer Beleidigung (§§ 187, 200 Str.-G.) gestellt.

§ **Im Schlaf sich selbst verraten.** Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Schramm wegen Mordes an dem Arbeiter Johann Maaßen zum Tode. Seine Überführung wurde auf ungewöhnliche Weise ermöglicht. In der Nähe der Schellenburg bei Düsseldorf wurde eine männliche Leiche aus dem Rhein gefischt, die zwei Kopfschüsse aufwies und mit einem großen Stein beschwert war. Die Personalien des Ermordeten konnten damals nicht ermittelt werden. Im März war Schramm wegen eines anderen Deliktes mit einem anderen Gefangenen zusammen in einer Gefängniszelle untergebracht. Dort hat Schramm laut geträumt und gesagt: „Schmeißt ihn in den Rhein, Strick um den Hals, Stein anbinden." Von seinem Mitgefangenen befragt, erzählte Schramm diesem den Vorgang am Rhein, den Namen des Ermordeten und den Namen eines Komplizen. Die Leiche des seinerzeit aus dem Rhein gezogenen Mannes wurde nun ausgegraben und tatsächlich als die des Arbeiters Johann Maaßen identifiziert. Schramm bestritt später die Richtigkeit der seinem Mitgefangenen nach dem Traum gemachten Aussagen. Die Sachverständigen waren jedoch der Ansicht, daß in dem Traum und der nachfolgenden Erzählung die Wahrheit liege, so daß das Gericht das Todesurteil aussprach.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Die Medizinische Woche in Essen.** Im Rahmen der Vortragsreihe „Die medizinische Wissenschaft und das werktätige Volk" hielt in Essen Geheimrat Sauerbruch einen Vortrag über „Die operative Behandlung der Lungentuberkulose". Die operative Behandlung der Lunge scheiterte lange Zeit daran, daß die durch Freilegung der Lunge entstehende Veränderung des Luftdruckes jeweils zum Erstickungstode führen mußte. Der Vortragende schilderte dann das Zerstörungswerk, das die Tuberkulose an der Lunge und am ganzen Körper vollbringt, und die Voraussetzungen, die für eine chirurgische Behandlung dieser Krankheit vorhanden sein müssen. Bei einseitiger Lungentuberkulose kann durch einen operativen Eingriff die Heilung in 35 von 100 Fällen vollständig durchgeführt werden, während im übrigen bei 40—45% eine erhebliche Besserung eintritt. Dies zeigt in Deutschland, daß bei etwa einer Million Lungenkranken, von denen jährlich 90—100 000 sterben, etwa 10—12%, soweit sie einseitige Lungentuberkulose haben, gerettet und davon 35% voll arbeits- und lebensfähig erhalten werden können.

k. **Fliegerwiedersehenstag in Braunschweig.** Zur Teilnahme am ersten deutschen Fliegerwiedersehenstag ist Dr. Eckener in Braunschweig eingetroffen. Am Bahnhof, in den Durchfahrtsstraßen und am Rathaus wurde Dr. Eckener von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begrüßt. Die Stadt Braunschweig trug reichen Flaggenschmuck. Die Begrüßung Dr. Eckeners fand am Rathaus im Beisein der Vertreter des Staatsministeriums und des Rates der Stadt durch den neuen Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig statt. In seiner Antwort brachte Dr. Eckener zum Ausdruck, daß wir in der Technik und insbesondere in der Luftschiffahrtstechnik ein hohes deutsches Kulturgut besäßen, das uns ermutigte, hoffnungsfroh in die Zukunft zu schauen und an die Zukunft des deutschen Volkes zu glauben. Zugleich mit Dr. Eckener sind hervorragende Persönlichkeiten der deutschen Luftschiffahrt in Braunschweig eingetroffen. Auch Prinz Heinrich von Preußen befindet sich unter den Gästen.

Arbeiter und Angestellte.

Koblenz. (Aussperrung im Koblenzer Baugewerbe.) Seit Montag ruht die Arbeit auf sämtlichen Baustellen in Koblenz. Von den Bauunternehmern war eine Bekanntmachung erlassen worden, nach der die Löhne um 17% ermäßigt werden sollten. Wer von den Arbeitern sich damit einverstanden erklärte, könne am Montag weiterarbeiten. Das ist nicht geschehen. Vielmehr haben die Arbeiterorganisationen beim Reichsarbeitsministerium einen Schiedsspruch beantragt. Die Aussperrung hat in Koblenz 600 bis 700 Arbeiter betroffen. In Neuwied ruht die Arbeit ebenfalls, während in Andernach noch gearbeitet wird.

Spiel und Sport.

Sp. **Hauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer.** Die 42. Bundeshauptversammlung nahm in Magdeburg in Anwesenheit von 64 Gauvertretern ihren Anfang. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig Dr. Totschek-Stettin. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden fast sämtlich wiedergewählt. Der bisherige Präsident H. Stevens wurde zum Ehrenbeisitzer ernannt. Einige Beschlüsse verdienen hervorgehoben zu werden. So werden für die Bundeskraftfahrer im kommenden Jahre besondere Wettbewerbe stattfinden, damit sich diese in größerem Maße sportlich betätigen können. Bei der Wahl des nächstjährigen Bundesfestortes — Köln, Düsseldorf und Dresden hatten sich dafür beworben — entschied man sich mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage für das zentral gelegene Dresden.

Sp. **Gemeinsame Weltrekordjagd.** Der schwedische Meister Arne Borg ist im Indianabad zu Huntington wieder an der Arbeit, den Schwimmweltrekorden auf den Leib zu rücken, und befindet sich dabei in bester Gesellschaft. Kein Geringerer als der Olympiasieger Jonny Weißmüller leistet ihm hier Gefolgschaft. Es gelang Arne Borg, der jetzt dem Illinois Athletic Club beigetreten ist, den Weltrekord über 600 Yards um nicht weniger als 33 Sekunden zu unterbieten und ihn auf 6 : 53 herabzuschrauben. Weißmüller begnügte sich mit 300 Yards, für die er mit 3 : 14 eine neue Welthöchstleistung schuf.

Sp. **Deutsche Gehermeisterschaft.** Mit Start und Ziel auf dem Platze des B. V. 04 Düsseldorf wurde die Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen unter Beteiligung von 24 Gehern entschieden. Zunächst hatte Stassen-Neuß die Spitze. Nach 10 Kilometern ging der Berliner Born an die Spitze und legte ein sehr scharfes Tempo vor, so daß er bald 600 Meter Vorsprung hatte. Siewert-Neukölln, der vorjährige Meister, lag hier noch im Mitteltreffen. Nach weiteren 10 Kilometern rückte dann Siewert nach vorn und passierte Born nach 25 Kilometern. Er vergrößerte seinen Vorsprung bis zum 40. Kilometer auf 1300 Meter, ließ dann etwas nach, gewann aber doch sehr leicht vor Born.

Sp. **Deutsche Amateurboxer in Schweden.** Der schwedische Amateurboxverband wandte sich kürzlich an den D. R. f. A. B. zwecks Abschlusses eines Länderkampfes anläßlich der nordischen Spiele in Schweden. Der Deutsche Reichsverband hat diese Einladung angenommen und wird für den 14. Februar 1926 eine gute Mannschaft nach Schweden schicken.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. Oktober.

* **Börsenbericht.** Allgemein konnte man gegen die letzten Kurse eine leichte Erholung feststellen, namentlich auch, weil die Spekulation vielfach zu Deckungskäufen schritt. Im weiteren Verlauf war die Haltung allerdings nicht mehr ganz einheitlich. Am Geldmarkt machte sich im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo eine leichte Versteifung bemerkbar, tägliches Geld 8—10%, monatliches Geld 10—11,50%.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,33—20,38; holl. Gulden 168,82—169,24; Danz. 80,67 bis 80,87; franz. Frank 17,78—17,82; belg. 18,83—18,87; schweiz. 80,79—80,99; Italien 16,70—16,74; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 103,92—104,08; norweg. 85,49 bis 85,71; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,12 bis 59,26; poln. Zloty (nicht amtlich) 69,42—69,78.

* **Butternotierung.** 1. Qualität 2,10 M., 2. Qualität 1,85 M., abfallende Butter 1,65 M.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,85 bis 1,35, do. Haferstroh 0,90—1,30, do. Weizenstroh 0,80 bis 1,20, do. Gerstenstroh 0,80—1,20, Roggenlangstroh 1,30—1,70, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,00—1,35, Häcksel 1,45—1,75, handelsübl. Heu 3,10—3,60, gutes Heu 3,90—4,25, Mielitzheu, lose —, Kleeheu, lose 4,25—5,00.

* **Produktenbörse.** Die amerikanische Hausse hat auch hier recht feste Haltung verursacht, zumal für Weizen Deckungsfrage bestand und für die Küste zum Beladen der Dampfer weiter nahe Ware gesucht wurde. Das Inlandsangebot ist kleiner und findet mehr nach der Küste als nach hier Verwendung. Roggen ist per Oktober in Deckung gefragt und merklich teurer bezahlt, da Ware knapp angeboten, aber für den sofortigen Export gebraucht wird. Spätere Lieferung zog weniger im Preise an. Gerste wenig verändert, Hafer in guten Sorten begehrt, mittlere über Bedarf angeboten. Im Mehlgeschäft zeigte sich wohl mehr Interesse, doch waren höhere Forderungen nur einzeln durchzusetzen. Futterartikel mehr angeboten.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	27. 10.	26. 10.		27. 10.	26. 10.
Weiz., märk.	215-218	212-215	Weizkl. f. Brl	11,3	11-11,3
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	8,9-9,2	8,9-9,2
Rogg., märk.	145-149	143-147	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-32	26-32
Braugerste	198-218	196-218	kl. Speiseerbs	25-27	25-27
Futtergerste	147-163	157-163	Futtererbsen	20-23	20-23
Hafer, märk.	166-176	165-175	Peluschken	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	22-25	22-25
Weizenmehl			Lupin., blaue	12-12,5	12-12,5
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15-15,2	15,0-15,2
Mrk. ü. Not.)	26,7-30,7	26,7-30,7	Leinkuchen	21,8-22	21,8-22
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,4-8,7	8,3-8,6
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	20,3-20,4	20,2-20,3
Berlin br.			Torfml. 30/70	9,4-9,6	9,4-9,6
inkl. Sack	21,2-23,2	21-23,2	Kartoffelfl.	13,6-14	13,6-14

Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Uebungsabend in der Evang. Schule.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag von 8 Uhr ab Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Sauberes Mädchen oder Stütze

die möglichst kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet, für modernen Haushalt nach Berlin gesucht. Es wird angenehme Stellung unter günstigen Bedingungen geboten. — Zuschriften möglichst mit Bild erbeten an **Frau Lublinski**, z. Zt. Tietzes Hotel, Hermsdorf (Schlesien).

Tanz-Unterricht

erteile ich in Bad Warmbrunn

Kurse für Schul-Jugend
Kurse für Erwachsene
Kurse für Ehepaare
sowie Einzel-Unterricht

Anfragen und Anmeldungen an

Ruth von Bültzingslöwen

Breslau 13, Lothringer-Strasse 10.

Hautröte

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.
:: :: Überall zu haben.

Zukaufen gesucht

ein gebrauchter eintüriger

Kleiderschrank

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen-Kleider - Kinder-Kleider

in Stoff und Sammet

Werner, Warmbrunn

Gesucht

schönes möbliertes Zimmer

mit voller Pension für alleinstehende, ältere Dame in Bad Warmbrunn oder Ober-Giersdorf. — Angebote mit Preis-Angabe erbeten an **Frau Lublinski**, z. Zt. Titzes Hotel, Hermsdorf (Schlesien).

Niederschlesische Buchhaltungs-Revisions- u. Treuhandgesellschaft

Wähner & Co.

Inhaber:

Wähner Bücherrevisor — **Ziegler** Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — **Sachse** Steueramtmann a. D.

Filiale Hirschberg-Cunnersdorf

Fernsprecher 696. Gartenstrasse 11.

Sachverständige Ausführung von

Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.

Spezialität:

Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung

Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.